

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 17

Artikel: Herr Stäuble
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-452303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rundschauerliches

Hodler ist in Jena wieder auferstanden; seine Sarbenwelt, die in der dortigen Universität von vernagelten Professoren mit Brettern vernagelt war, ist durch freiheitsdurstige Jugend von solcher Einpackung befreit worden. Bei uns sind wenig alte Bretter gefallen, dafür haben sich alle und junge Jungfern über Ostern darin gefallen, ihre neue Sommergarderobe spazieren zu führen, sogar in die Kirche, sitemal es schon in der Bibel steht, daß der Mensch siehet, was vor Augen ist, und obige Jungfern wissen, daß ihr Pfarrer auch ein Mensch ist, der eine Frau besitzt, die auch lieber einen schönen Hut auf hat, als einen schäbigen Deckel. Auch mit Posaunen wurde geblasen, aber die von solchen Blechinstrumenten seinerzeit in Jericho umgeblasenen Mauern sind sicher schneller wieder aufgefegt worden als die anno Tubak vom Wintersturm umgeworfenen — man bittet nicht an Siedelrohren zu denken! — Quaimauern in Zürich. In ihrer überstürzten Umgestürztheit bilden sie immer noch eine Gehenswürdigkeit des Alpenquais, auf dem sich über Ostern ganz schüchtern einige Neuschöpfungen der aargauischen Strohhuttingenleukunft hervorgewagt haben. Diverse Konfirmanden, im Hochgefühl des Nichtmehrgezündetwerdens, begeisterten sich an der Konformation der Berge und suchten die Geheimnisse der vom Berner Oberländer Verkehrsverein herausgegebenen Österparole zu ergründen, die da — o Othmar! — in poetischem Schwung lautet: „Zu Ostern, wenn Seegold und Bergfeuer sich küsself, streift das Glück unsre Berge.“ Seuer und Wasser pflegen sich sonst von altersher nicht zu küsself, aber in der Gegend, wo einst der heilige Beatus, der das gleichbenannte Dampfschiff erfunden hat, auf einem unbezahlten Mantel über den Thunersee geflogen ist, nimmt man's in solchen Wunderdingen nicht so genau. Mit der Eiertüpferei auf dem Berner Kornhausplatz war's heuer nicht weit her; man gab sich lieber es Münchi, die ebenso gut und billiger sind. Es blieb also in politischer Beziehung bei mäßigen Eierputzversuchen im Weichbild der Bundesstadt. Wer jetzt in einem

neuen Sacco-Ungzug zu Sr. 195.99 steckend, mit maikäferlichem Neuhorn meint, den gerissenen Kärl markieren zu müssen, um gewissen pikanten, „durch eng umfassende Hüte mysteriös (!) eingeraumte Gesichtchen“ zu imponieren, der mag, bevor es zu spät ist, an ein japanisches Sprichwort erinnert werden, das da lautet: „Männer, die weder lügen, noch schmeicheln können, brauchen keine Angst zu haben, von Frauen geliebt zu werden.“ Diejenigen, die in vorgerückterem Alter, als sie Meister im Lügen geworden waren und sogar die Steuerbehörden frisch-fromm-fröhlich-frei anlogen, daß ein mächtiger Steuerunterschlagungsrabatt dabei herauschauta, mögen sich's aber gesagt sein lassen, daß anonyme Steuernachzahlung nicht als nachträgliche Wiedergutmachung gilt; es gibt nämlich wirklich solche treue Eidgenossen, die zwar das Gewissen drückt, die aber lieber im Sinstern oder incognito ihren Steuerbetrug wieder aus der Welt schaffen möchten. Ja, „beim Eid, um mit Säsi zu sagen“, wie in der „N. S. S.“ jüngst zu lesen war, als ob nur ein Säsi und nicht hunderttausend Meier und Böckhart und andere Zürcher sich mit Vorliebe des wohl schon unserem Irvingli bekannten Saft- und Kraftausdruckes mit Vorliebe bedienten! Seit die fleischlose Woche das Seitzliche gesegnet hat, ist's den Säuen nicht mehr so wohl. Es gibt wieder Kippli und andere tierleichenbeschauerliche Herrlichkeiten, auch Wursthüllen mit Inhalt. Bei ihrem verlockenden Anblick fällt mir immer jener biedere Metzgergeselle ein, der am Wirtstisch das große Wort gelassen fallen ließ: „Aus gutem Fleisch gute Würste machen, ist keine Kunst; — aber wer aus schlechten Abfällen eine feine Wurst zu komponieren versteht, der ist ein Meister seines Handwerks! Seitdem stimmt es mich nachdenklich, daß gerade im schönen Wörlein „sauber“ als erste Silbe eine Sau aufmarschieren muß. Das mit der Bolschewiki-Ehe, was manchem geschlagenen Samillenhäuppling — dieweil nicht er den Drachen schlug! — das Wasser in den Maulleggen zusammenlaufen machte, ist also nichts! Es wäre zu schön gewesen, denken die ganz Sau-bern! Dagegen sind die Frauen Amerikas bei der Re-

gierung Frankreichs vorstellig geworden, man möchte jene vielen Frauen und Mädchen, die während des Krieges diversen Liebes-Altentaten ausgekehlt waren, als „Kriegsverwundete“ betrachten. Wer lacht da? Auf jeden Fall die immer auf Geschäftsreisen befindliche Sirma Storch & Cie., die selbst während des Krieges kaum genug Leb-Waren zu liefern imstande war. Alls was wären — au contre-coeur! — dann jene Genfer Lebenskünstler zu betrachten, die der fernen Sirene und Käpferin Bébé ins Garn gegangen sind? Sie dürften zu den „Kriegsbeschädigten“ zu rechnen sein und zu den dummen Teufeln obendrein, da sie nicht einmal merkten, daß die angebetete, himmelhoch die Cancanbeine schmeißende „Mlle Bébé“ — eine boche war, erkenntlich schon am blonden Haar — obendrein aus Danzig gar! Trotz allen Unfeindungen verdiente Oberst Sonderegger eine Medaille, wenn das kürzlich in St. Gallen unternommene Schießen mit Hydrantenwasser sich immer mehr einbürgern würde. Auf das Seuer der Revolutionsherde müßte es direkt erkältend wirken; bei Wassermangel könnten zur Zeit gewisse Bierarten — namentlich auch in Bayern — dieselben guten Dienste tun. Im übrigen: va bene! Die Mode wechselt — doch die Dummheit bleibt! e

Herr Stäuble

Vielen erregt Herr Stäuble links Behauptend, auf dem Läuble flink's. Und sofort heißt's, Herr Stäuble tät's: Sie seien rein wie Täuble stets! Dr. W.

Mathias

(Ein Rebus)

Sein Erstes ist unter dem Erdboden. Sein Zweites ist über dem Erdboden. Sein Drittes ist auf dem Erdboden.

(a — Bäg — Eäg)

Geo U.

OIIIOIO

Sie: Aber, Männer, — wo willst du denn jetzt am späten Abend noch hin?
Er (wichtig): Ich bin in ein Wirtschaftsabkommen verwickelt!

Nach Schluss der
Theater:
Reichhaltig kaltes
Buffet!
Exquisite Weine.

Rendezvous
der vornehmen
Gesellschaft!

Eigene Konditorei!

Grand Café Odeon

B. May & Sohn.

Grand Cinema
 LICHTBÜHNE
Telephon Badenerstr. 18 Seln. 5948

Vom 23. bis inkl. 26. April 1919

4 Akte Erstaufführung 4 Akte
Mit

verbundenen Augen!!

Tiefergründendes dramatisches Filmwerk
in drei Teilen von LOUIS FEUILLADE

In der Hauptrolle:

RENÉ CRESTÉ
der Hauptdarsteller in Judex.

Der grosse Sensations-Film

„JACK“ Löwenherz!!

mit dem berühmten Tiermenschen „Jack“
5 überaus fesselnde Akte halten den Zuschauer
von Anfang bis Ende in atemloser Spannung.

Eigene Hauskapelle.

Café-Cabaret Luxemburg Limmatquai 22
Zürich 1
Tägl. Künstler-Konzerte von 4—6½ u. 8—11 Uhr.
Cabaret-Vorstellung jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag um 8½ Uhr. 1919
Sonntags Matinée um 4 Uhr, bei reduzierten Preisen.

Restaurant zur „Harmonie“
Zürich 6, Sonneggstr. 47. ff. offene Land- u. Flaschenweine, ff. Bier. Höfl. empfiehlt sich Frl. Jos. Berta Jäger.

Grand-Café Astoria

Peterstr.-Bahnhofstr. :: ZÜRICH 1 :: A. Töndury & Co.

Größtes Caféhaus und der Schweiz
erstklass. Familien-Café
Englische und französische Billards

Täglich nachmittags und abends
Künstler-Konzerte!

Café-Restaurant Mühlegasse

ZÜRICH 1 1877

Ecke Zähringerplatz — Ecke Mühlegasse

la reale Land- u. Flaschenweine, ff. Uetliberg-Bier

Kleines Vereinslokal

Höfl. empfiehlt sich Frl. Wwe. Baumgartner.

Blaue Fahne ZÜRICH 1
Münsterstrasse
Prima Rheinfelder Feldschlößchen-Bier
Größter u. schönster Biergarten Zürichs
Täglich Konzert 1871 Erstklassiges Orchester

Restaurant zum „Neuenburgerhof“

Schoffelgasse 10 — Zürich 1
Altbekanntes, heimliches Verkehrslokal. Spezialität in Neuenburger, Veltliner, nebst prima Land- und Flaschenweinen. Es empfiehlt sich Frau Hug

Café Schlauch
Obere Zäune, Zürich 1, Münsterstr. 20
Rotkäppchen im Walde
Sehenswürdigkeit Zürichs. Höfl. empfiehlt sich 1902 Faesch-Eggi.

Casino Tiefenbrunnen

Tramhaltestelle: Horegg-Seefeldstrasse, Zürich 8.

Große und kleinere Säle für
Vereins- und Familienanlässe.
Schöne, gedeckte Kegelbahn. — Billards.
Höfl. empfiehlt sich 1916 Franz Kugler.